

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand:**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 188

Freitag, den 14. August 1931

Jahrgang 104

## Der Reichskanzler über die Regierungspläne Neue Notverordnungen zur Durchführung des Wirtschaftsprogramms in Vorbereitung Senkung der Hauszinssteuer geplant — Die Hilfe für Länder und Gemeinden

11. Berlin, 14. Aug. Die Vereinigten Reichsratsaus-  
schüsse für Volkswirtschaft, innere Verwaltung und Rech-  
nungswesen, Steuer- und Zollwesen, Rechtspflege und Durch-  
führung des Friedensvertrages traten gestern vormittag zu  
einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Reichskanzler  
Brüning, der den Vorsitz führte, gab zunächst einen Be-  
richt über die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen  
der Reichsregierung. An der Sitzung, zu der die Vertreter  
der Länder fast vollständig erschienen waren, nahmen auch  
die Reichsminister Dietrich und Schiele teil.

In der Aussprache, die sich an die Ausführungen des Kan-  
zlers auf Wunsch der Ländervertreter anschloß, wurden zahl-  
reiche Fragen finanz- und wirtschaftspolitischer Art und wei-  
ter besonders auch landwirtschaftliche und handelsvertragliche  
Fragen erörtert. Der Reichskanzler hielt das Schlusswort.

Ueber den Verlauf der Sitzung wissen Berliner Blätter  
verschiedene Einzelheiten zu berichten. Die „M.Z.“ berichtet,  
Reichskanzler Brüning habe sich mit äußerster Deutlichkeit  
gegen inflationistische Pläne gewandt. Er habe  
sowohl den Vorschlag, auf die Rentenmark zurückzugreifen,  
wie den etwaigen Neudruck von Noten auf das entschiedenste  
abgelehnt. Es müsse und werde möglich sein, mit den vor-  
handenen Zahlungsmitteln auszukommen. Obendrein sei  
durch gewisse Anleiheinstrumente, beispielsweise durch die Schaf-  
fung der Lagerheime, für die Erntefinanzierung die Mög-  
lichkeit gegeben, die Schwierigkeiten ohne stärkere Reibungen  
zu überwinden. Die Länder hätten sich dann über unge-  
nügende Berücksichtigung ihrer finanziellen Bedürfnisse be-  
klagt. Sie hätten darauf hingewiesen, das Reich habe für die  
Sanierung der Großbanken Geld gehabt, da müsse jetzt auch  
für die Gemeinden Geld vorhanden sein. Reichs-  
finanzminister Dr. Dietrich habe demgegenüber festge-  
stellt, daß das Eingreifen des Reiches bei den Schwierigkei-  
ten im Bankwesen unumgänglich gewesen sei, um größeres  
Unglück zu verhüten. Er legte außerdem die Einzelheiten  
der mit den Banken getroffenen Vereinbarungen dar, um  
nachzuweisen, daß das Engagement des Reiches nicht dauernd  
sei.

Bei den weiteren Auseinandersetzungen habe sich Gele-  
genheit geboten, Einzelheiten aus dem Wirtschaftspro-  
gramm des Kabinetts zu berühren. Die Länder hätten  
gegen den Plan protestiert, die Hauszinssteuer zu  
senken, da sie dadurch eines wichtigen Einnahmemittels be-  
raubt würden. Der Reichskanzler habe in keiner Weise be-  
stritten, daß Pläne im Gange seien, die auf eine Umgestaltung  
der Hauszinssteuer abzielen. Er stelle aber den Ländern in  
Aussicht, daß bei einer Minderung ihrer Einnahmen an die-  
ser Stelle für entsprechende Ausgleichsgefordert  
werden solle. Wie die „M.Z.“ weiter berichtet, hat der  
Reichskanzler gegen Schluss der Sitzung nochmals das Wort

ergriffen. Er habe die These, daß weitere energische  
Maßnahmen unumgänglich seien, nicht zurückgewiesen, aber  
betont, daß die jetzige Krise nicht bloß durch Senkung des Ein-  
kommensniveaus zu beseitigen sei und daß die Deflation  
nicht auf die Spitze getrieben werden würde. Er gab der  
Auffassung Ausdruck, daß der Höchststand der Krise wohl noch  
nicht erreicht sei. Die Reichsregierung werde aber nichts  
unterlassen, um auf eine Besserung hinzuwirken, sie werde  
ebenso gegen etwaige Unruhen mit Anwendung  
der äußersten Machtmittel rücksichtslos ein-  
schreiten.

Nach der „Vossischen Zeitung“ hat die Vormittagsaus-  
sprache im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers die Fest-  
stellung allgemeinen Vertrauens der Länderminister zu den  
Plänen des Reichskabinetts gegeben. Zur technischen Durch-  
arbeitung der Pläne werde im Laufe des heutigen Freitags  
eine Sachverständigenkommission ernannt wer-  
den, in die neben Vertretern der Reichsregierung auch ein-  
zelne Länderbeamte als Sachverständige entsandt werden.  
Man schätze die Zeit, die zur Vorbereitung der neuen Maß-  
nahmen erforderlich sei, auf etwa 14 Tage. Nach diesem Zeit-  
raum seien neue Notverordnungen zur Durch-  
führung des wirtschaftlichen Programms zu  
erwarten. Bei den Beratungen des Reichsrats hat es sich nach  
der „Vossischen Zeitung“ um drei Hauptprobleme gehandelt:  
Anbringung der immer stärker werdenden Wohlfahrts-  
lasten der Gemeinden, Sicherung der von den Ge-  
meinden aufgenommenen kurzfristigen Kredite und  
Ausgleich der Staats einzelner Länder, die durch  
den allgemeinen Steuerrückgang gewisse Fehlbeträge aufwei-  
sen würden. Der Gedanke einer Beitragspflicht sämtlicher  
Beamten, Lohn- und Gehaltsempfänger für Zwecke der Er-  
werbslosenfürsorge stehe außerhalb der offiziellen Pläne. Die  
erforderlichen Mittel würden vielmehr durch weitere  
starke Einschränkung des Personal- und Sach-  
aufwandes beschafft werden müssen.

Wie ferner bekannt wird, ermahnte der Reichskanzler  
die Länder und besonders die Gemeinden zur striktesten  
Sparsamkeit und betonte, daß im Rahmen der Gesamt-  
bestrebungen des Reiches auch von Ländern und Gemeinden  
alles getan werden müsse, um neue finanzpolitische  
Gefahren durch eigene Maßregeln abzuweh-  
ren. Von den Ländern wurden auch grundsätzliche Fragen  
in die Diskussion einbezogen, die mit dem Plan auf Men-  
derung der Reichsstruktur zusammenhängen. Von  
süddeutscher Seite wurde gegen jeden Versuch, die Eigen-  
staatlichkeit der Länder zu erschüttern, protestiert. Es wurde  
sogar mit der Möglichkeit gedroht, daß der Reichstag ein-  
berufen werden müsse, wenn die von der Reichsregierung in  
Erwägung gezogenen Pläne durchgeführt werden sollten.

## Ein Selbsthilfeprogramm der Gemeinden Einschränkung der Verwaltungsaufgaben — Scharfe Sparmaßnahmen Verwaltungs- und Reichsreform notwendig

11. Berlin, 14. Aug. Die deutschen Gemeinden unter-  
breiten durch den Vorstand des Deutschen Städte-  
tages der Reichsregierung ein Sanierungsprogramm, das  
der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert,  
gestern in einer Pressebesprechung erörterte. Er führte dabei  
u. a. aus: Die schweren Auswirkungen der Wirtschaftskrise  
auf die öffentlichen Haushalte und auch auf die Gemeinden  
haben sich bereits 1929 und in zunehmendem Maße 1930 und  
1931 fühlbar gemacht. Sie waren gekennzeichnet durch die  
steigenden Fürsorgekosten. Trotz der Einsparungen der  
Gemeinden und der Erleichterungen durch die beiden  
Notverordnungen des Reiches verblieb 1930 ein Fehlbet-  
rag von 420 Millionen Mark für die deutschen Gemeinden.  
Für das laufende Jahr muß er mit 800 Millionen  
Mark angenommen werden. Die Gemeinden hätten ohne  
diese Lasten ihre Haushalte in Ordnung. Auch ein Viertel  
dieser außerordentlichen Wohlfahrtslasten könnten sie noch  
tragen. Die weiteren Dreiviertel gingen über ihre Kraft.  
Die gesamte deutsche Öffentlichkeit sei in gleicher Weise  
daran interessiert, daß der Unterhalt der Erwerbs-  
losen und Bedürftigen gewahrt werde und es müsse syste-  
matisch nach einem wohlüberlegten Plan vorgegangen wer-  
den. Das sei die Grundlage für die Entschlüsse des Deutschen  
Städtetages. Voraussetzung dafür bleibe in jedem Falle ein  
einheitliches und von gleichen Gesichtspunkten getra-  
genes Vorgehen auch in Reich und Ländern. Das Reform-  
programm müsse alle Gebiete des Kommunalwesens be-  
treffen wie Schule und Bildungswesen, Bauwirtschaft und

Gesundheitswesen. Auch auf sonstigen Gebieten würden die  
Gemeinden mit dem gleichen Abbauwillen vorgehen. Die  
Grundlage aller dieser Maßnahmen aber sei eine Ver-  
waltungsreform sowohl bei den Gemeinden als auch  
bei Reich und Ländern. Die Zeit für die Reichsreform sei  
gekommen. Eingehende Vorschläge seien vom Deutschen  
Städtetag ausgearbeitet worden und er richte an Reich und  
Länder die dringende Bitte, nunmehr die Reform praktisch  
anzugreifen. Ohne eine Vereinigung des Problems von  
Reich und Preußen und ohne Neuordnung des Verhältnisses  
der Gemeinden zum Reich könnten die bestehenden  
Schwierigkeiten nicht überwunden werden. Die Not der Zeit  
verlange schnelles Handeln. Die Reichsreform müsse  
auch von der Seite des Finanzausgleichs her die Grund-  
lagen der gemeindlichen Verfassung in der Richtung einer  
Stärkung der wirtschaftlichen Selbstverantwortung ausbauen.

Das finanzielle Ergebnis der vorgeschlagenen Abbau-  
maßnahmen errechnet der Vorstand des Deutschen Städte-  
tages auf 250 bis 300 Millionen Reichsmark. Da dies zur  
Deckung des Fehlbetrages nicht ausreicht, seien weitere Maß-  
nahmen des Reiches erforderlich. Ein weiteres Sonderopfer  
der Beamten könne diesen nicht zugemutet werden, aber  
alle Gehalts- und Lohnempfänger müßten dazu beitragen,  
die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Versicherung  
und Fürsorge zu erhalten. Voraussetzung dafür sei aber  
ein vollkommen gleichmäßiges Vorgehen von Reich, Ländern,  
Gemeinden und Privatwirtschaft. Gleichzeitig sei das Niveau  
der Lebenshaltungskosten energisch zu senken.

## Tages-Spiegel

Reichskanzler Brüning hat gestern vor den Reichsratsaus-  
schüssen über die Notmaßnahmen der Reichsregierung gesprochen  
und hierbei auch die in Vorbereitung befindlichen Pläne  
zur Stützung der Wirtschaft, wie der Länder und Gemein-  
den aneinandergelegt.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat der Reichs-  
regierung ein Sanierungsprogramm für die Gemeinden  
vorgelegt.

Das Defizit der deutschen Gemeinden beträgt in diesem Jahr  
voransichtlich 800 Millionen Mark.

Die Reichsregierung hat die französischen Minister nunmehr  
offiziell zum Besuch in Berlin eingeladen. In Paris wird  
als Datum des Berliner Besuchs der 26. August genannt.

Die französische Regierung hat, angeblich um ihre Ausfuhr  
zu fördern, Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland auf-  
genommen.

Für die Wiedereröffnung der deutschen Wertpapierbörsen  
ist nach Nachrichten aus Berlin der Mittwoch nächster Woche  
in Aussicht genommen.

Dazu sei vor allem eine erhebliche Senkung des Zinsfußes  
nötig. Lohnhöhe und Lebenshaltungsrichtzahl bestimmen ja  
auch die Richtsätze in der Fürsorge, deren weitere Senkung  
für die Sanierung der Haushalte der Gemeinden unerlässlich  
sei. Für die Übergangszeit sei eine Reichshilfe von  
achtzig bis hundert Millionen Reichsmark zur Zahlung der  
Unterstützungen in den nächsten Wochen bereitzustellen.

Dr. Mulert schloß seine Ausführungen: „Der Vorstand  
des Städtetages ist sich darüber klar, daß diese Maßnahmen  
eine ungeheure Belastung der Bevölkerung be-  
deuten und auf die Dauer gesehen, schwerste Schädigungen  
auslösen. Die Gemeinden ergreifen im Augenblick schwerster  
Not die Initiative, um die Unterstützungsleistungen sicher-  
zustellen und Schlimmeres abzuwenden. Ihre Vorschläge  
sind getragen von dem festen Willen, alle Kräfte zur Ueber-  
windung der gegenwärtigen und künftigen Schwierigkeiten  
aufzumessen. Die Gemeinden haben den Kampf um die  
Ueberwindung der Wirtschaftskrise in vorderster Reihe zum  
Wohl der Allgemeinheit geführt. Alle ihre Kraft wird seit  
zwei Jahren für die Unterhaltung der Erwerbslosen ein-  
gesetzt. Sie lehnen im gegenwärtigen Augenblick um so  
schärfer alle Vorschläge ab, die darauf hinzielen, durch  
Zwangsvorschriften ihre Schwierigkeiten noch weiter zu er-  
höhen. Möge die Reichsregierung gemeinsam mit den Körper-  
schaften der Selbstverwaltung handeln!“

## Offizielle deutsche Einladung in Paris

Raval und Briand am 26. und 27. August in Berlin?  
11. Paris, 14. Aug. Der Quai d'Orsay gab folgendes  
amtliches Kommuniqué aus: „Ministerpräsident Raval  
hat am Donnerstag morgen den deutschen Botschafter in  
Paris, Herrn v. Hösch, empfangen. Herr von Hösch hat den  
Ministerpräsidenten Raval und den Außenminister Briand  
im Namen der deutschen Regierung eingeladen, sich nach  
Berlin zu begeben. Der Ministerpräsident dankte dem Bot-  
schafter und hat die Einladung für ein Datum angenommen,  
das wegen der Abwesenheit des Außenministers Briand von  
Paris noch nicht festgelegt werden konnte.“

Havas fügt zu diesem Kommuniqué: Wir glauben zu  
wissen, daß der Besuch von Raval und Briand in Berlin am  
26. oder 27. August stattfinden wird. Raval hat dem Botschaf-  
ter v. Hösch erklärt, daß er in der Lage sei, ihm heute nach-  
mittag endgültigen Bescheid zu geben.

## Die Arbeiten der Finanzfachverständigen in Basel

11. Basel, 14. Aug. Der Sachverständigenausschuß der  
BZB hat gestern vormittag in 3/4-stündiger Beratung seine  
Arbeiten fortgesetzt. Am Nachmittag fand eine Aussprache  
des Bigglin-Ausschusses mit den bereits in Basel anwesen-  
den Vertretern des Stillhaltekomitees statt. Wie verlautet,  
soll sich die heute beginnende Arbeit der Finanzausschüsse in  
drei Abschnitten abwickeln. Zunächst wird über die Frage der  
Verlängerung der kurzfristigen Kredite an  
Deutschland weiter verhandelt. Der Betrag der vom Ausland  
an Deutschland gewährten kurzfristigen Bankkredite wird  
auf 2 1/2 Milliarden Goldmark beziffert. Das zweite Pro-  
blem, das alsdann erörtert werden soll, betrifft die Frage  
der Gewährung neuer kurzfristiger und mit-  
telfristiger Kredite, und als drittes Problem, das  
aber noch in weiter Ferne liegt, wird die Gewährung  
einer großen langfristigen Anleihe genannt.

... Gewirkt  
... Andreas  
... wirtschaftliche  
... schnell um sich  
... die Beherrschung  
... zu retten.  
... da der Be-  
... gedrohten

... Wirtschaft  
... apieren  
... vom 1. Au-  
... geschicht I  
... smittel und  
... te nach den  
... die Reichs-  
... mit schrift-  
... wirtschaftung  
... überbracht  
... rdnung sind  
... und bergl.),  
... fcl. Stellen  
... zämter.

... e Durchfüh-  
... llen in ge-  
... ng der Aus-  
... ugust  
... 163; Futter-  
... 18-153; dto.  
... mehrl 24 bis  
... 10-25; Raps  
... 8-20; Weizen-  
... schrot 11,90

... weinemarkt  
... Darunter  
... Kinder, 20  
... Mark, für  
... 240 Mark  
... it nichts ge-  
... efer und 300  
... 100 bis  
... Paar.

... 88 Km. für

... Ludwigs-  
... en: Milch-  
... 12-19 A.  
... ne 100 bis  
... 25-35 A.  
... 50 A. —  
... Saulgau:

... eise!

... unde und  
... t 1931  
... wem"

... ckstein  
... urfter  
... burg statt

... heirat  
... 34 Jahre alt,  
... andwirtschaft,  
... Kindern, sucht  
... ftem, bräutem  
... ch zu verhei-

... 1. 2. 185  
... St. ds. 31.

# Der Weg der deutschen Krise

Von Dr. Moriz J. Bonn, Professor der Handelshochschule zu Berlin.

Die gegenwärtige deutsche Krise wird einmal in einer Geschichte der Krisen eine ganz eigenartige Stellung einnehmen. Es findet nämlich bei ihr ein Zusammentreffen fast aller denkbaren Krisenursachen statt, politischer sowohl als wirtschaftlicher und finanziell-technischer.

Dem Mittelebenen erscheint sie im Augenblick in erster Linie als eine Zahlungsmittelkrise, die durch Bankbrüche oder befürchtete Bankbrüche eingetreten ist. Das verängstigte Publikum suchte seine Guthaben von Banken und Sparkassen abzuheben. Der Run, der unter solchen Verhältnissen entsteht, kommt in normalen Zeiten dadurch zum Abschluß, daß die verdächtigsten schwachen Banken ihm nicht standhalten und ihre Schalter schließen müssen, wenn sie nicht von anderer Seite gestützt werden. Daß der Vorgang sich in dieser Art abspielen werde, hat den maßgebenden Kreisen wohl vorgeschwebt, als die Danabank geschlossen wurde, während die anderen Banken, allerdings nur vorübergehend, dem Verkehr geöffnet blieben. Die einzige Möglichkeit für sie, einen solchen Run durchzuhalten, ist die restlose Auszahlung aller Anforderungen. Nur wenn das Publikum sieht, daß seine Gelder ihm sofort zur Verfügung gestellt werden, wird es sich schnell beruhigen und sie wieder zurücktragen. Wo die Panik sämtliche Einleger ergreift, können Banken und Sparkassen ihr nur standhalten, wenn sie eine scheinbar unerschöpflich fließende Geldquelle zur Verfügung haben, auf die sie zurückgreifen können.

Eine solche Geldquelle bildet in normalen Zeiten die Zentralbank, die Reichsbank. Sie kann Geld schaffen, indem sie die kurzfristigen Forderungen der Banken (Wechsel) gegen Noten erwirbt und ihre langfristigen Sicherheiten (Vombarde) beleihet. Sie kann das aber nach den meisten Bankgesetzen nur innerhalb ihrer Gold- und Devisenvorräte, deren Mehrfaches — bei der Reichsbank ist es das Zweieinhalbfache — sie in Noten ausgeben darf. Mit dem Erreichen dieser Grenze ist normalerweise ihre Hilfsmöglichkeit erschöpft. Das Reichsbankgesetz gestattet indes ein Unterschreiten der Deckungsgrenze. Es muß dann von einer automatischen Erhöhung der Diskontsätze begleitet sein. Der Grund dieser Anordnung liegt darin, daß man in der Erhöhung des Zinssatzes das Mittel sieht, mit dem man die Anforderungen der Banken an die Reichsbank auf Noten und Kredite eindämmen kann. Denn die Verteuerung des Kredits, die von den Banken auf ihre Kunden abgewälzt wird, soll die Kunden veranlassen, von neuen Kreditforderungen abzusehen, alte Schulden abzudecken, Warenlager zu verkaufen, kurzum, die Nachfrage nach Noten zu mindern. Gleichzeitig soll sie fremde Kredite, beziehentlich Gold, anlocken und dadurch die Basis der Notenausgabemöglichkeit erweitern.

Dieser Mechanismus ist von der Reichsbank nur zögernd und höchst unvollkommen angewendet worden, wohl in der Auffassung, er funktioniere nicht, — ein Argument, das nach dem Versuch überzeugender als vor ihm gewesen wäre. Immerhin muß man zugeben, daß die deutsche Krise durch ganz bestimmte Ursachen mit veranlaßt worden ist, welche die Anwendung des natürlichen Schemas erschweren. Die Bankkrise ist nicht durch einen Run der deutschen Einleger eingeleitet worden, sondern durch das Abziehen sehr hoher ausländischer Guthaben. Infolge der überstürzten Anleihepolitik, die Wirtschaft, Reich und Kommunen seit Inangriffnahme des Dawesplans betrieben haben, ist Deutschland schwer an das Ausland verschuldet. Ein großer Teil dieser Schulden ist kurzfristig; man befristet ihn auf 5 Milliarden Mark. Diese Kurzfristigkeit ist zweifelsohne ein besonders erschwerendes Moment. Wäre man in der Schuldenaufnahme überhaupt vorsichtig vorgegangen, so wäre natürlich gerade die kurzfristige Verschuldung sehr viel geringer gewesen. Diese kurzfristigen Darlehen sind in den letzten Wochen vom Ausland

abgerufen worden. In kürzester Frist mußten etwa 2½ Milliarden Mark zurückgezahlt werden, weil man im Ausland sowohl an der politischen Sicherheit, wie, seit dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt, an der Solidität der deutschen Wirtschaft zu zweifeln beginnt. Damit ist der Goldvorrat der Reichsbank rapide zusammengeschrumpft, zumal sie die Erhöhung des Zinssatzes nur sehr zögernd und unzureichend vorgenommen hat. Sie erwartete auf der einen Seite politische Wunder; sie wollte auf der andern die deutsche Produktion nicht mit hohen Zinsen belasten und hat so den nötigen Reinigungsprozeß, den der Zinsdruck nach sich zieht, abgeschwächt. Sie hat zweifelsohne mit der Behauptung über die Begrenztheit der Wirkung eines hohen Zinssatzes recht, soweit es sich um Vorschüsse handelt, die das Ausland zurückruft. Auslandsvertrauen läßt sich nicht durch ein paar Prozente Zinserhöhung wiedergewinnen, wenn es einmal verloren gegangen ist. Es kann durch plötzliche Zinserhöhung einen Stoß erhalten, aber doch nur, wenn es allzu plötzlich Einsicht in die Lage erhält. Auf längere Sicht wird die Tatsache der Selbsthilfe, die in einem hohen Zinssatz zum Ausdruck kommt, den Beweis dafür liefern, daß man rücksichtslos Ordnung schaffen will, und schließlich das Vertrauen neu erwecken. Passivität ist immer bedenklich.

Viel ernsthafter erscheint die Tatsache, daß die Diskontpolitik im Innern in Deutschland stets nur bedingt wirkt. Die Preisentkung, die sie letztlich herbeiführen soll, wird von den großen, die Grundstoffe beherrschenden Körperschaften, wie Kartellen usw., erfolgreich bekämpft. Politische Einflüsse sind immer stark genug, durch Sondergesetzgebung Preisabschlüsse herbeizuführen, während Preisabschlüsse das Ziel der Politik sein sollten. Dabei wird das deutsche Publikum von einer geradezu phantastischen Angst vor der Wiederkehr der Inflation beherrscht, einer Angst, die leider nicht etwa auf einer Kenntnis der währungspolitischen Zusammenhänge beruht. Im Gegenteil. Inflationsprogramme werden in Deutschland in einem Atem mit Inflationsbefürchtungen vertreten. Wohl aber wirkt sich diese Angst in doppelter Hinsicht aus: Auf der einen Seite besteht die weit verbreitete Vorstellung, eine Vermehrung der Banknoten, die durch Verabfolgung der Golddeckung möglich ist, sei bereits der Beginn der Inflation. Die gleichen Leute, die noch vor kurzer Zeit mittels künstlicher Krediterschöpfung die Arbeitslosigkeit beseitigen wollten, betrachten eine 40prozentige Golddeckung — vor der Inflation war die Deckung der Reichsbank nur 33½ Prozent — als eiserne Sicherung des deutschen Volkswohlstandes und vergessen vollkommen, daß eine Herabsetzung, wenn sie nur mit hohen Diskontsätzen verknüpft ist, nicht zur Inflation führen kann, weil die zusätzlichen Noten den Kreditnehmer mit so hohen Zinsen belasten, daß er mit allen Kräften ihren schleunigen Rücklauf erstreben wird.

Noch bedenklicher ist aber die andere Seite: Die gleichen Leute, die sich vor der Vermehrung der Noten fürchten, machen sie unaussprechlich, weil sie den Banken und Sparkassen Noten abfordern und die erhaltenen Noten hamstern. Sie haben dadurch den Notenumlauf verknappt und die Einstellung des Bargeldverkehrs durch teilweise Schließung der Banken unvermeidbar gemacht. Diese Inflationsangst ist menschlich begreiflich, sie ist die Quittung auf die letzte Inflation. Aber sie ist insofern unsinnig, als natürlich eine Inflation den Wert einer Note ebenso wegrißt wie den Wert eines Bankguthabens. Ueberdies kann sie, wenn sie lange genug andauert, in der Tat Inflationsgefahren heraufbeschwören.

Solange das Reich seinen Haushalt im Gleichgewicht hält und keinerlei Ausgaben vornimmt, für die keine Deckung besteht, ist eine Inflationsgefahr nicht vorhanden. Wenn aber die Stockung des Zahlungsverkehrs andauert und der

Ueberweisungsverkehr nicht im weitesten Umfang ihn zu ersetzen vermag — im übrigen wirkt die Ausdehnung des Ueberweisungsverkehrs, wenn sie wirklich funktioniert, genau so wie die Ausdehnung des Zahlungsverkehrs —, dann muß es an vielen Orten zu erheblichen wirtschaftlichen Störungen kommen. Stilllegungen, die daraus entstehen, daß die Unternehmungen das nötige Geld für Lohnzahlungen oder für Rohstoffanschaffungen nicht bekommen können, sind viel schlimmer als Stilllegungen, die wegen eines hohen Diskontsatzes erfolgen. Diese letzteren leiten einen Reinigungsprozeß ein. Sie schalten ein Unternehmen aus, dessen Leistungsfähigkeit, vom Standpunkt der Rentabilität gesehen, nicht mehr ausreichend war. Die anderen ruinieren unter Umständen durchaus leistungsfähige Werke durch ein Versagen des technischen Geldapparates.

Wenn es glückt, durch Stillhalte-Konfortien und ähnliche Maßnahmen, die ein freiwilliges oder unfreiwilliges Moratorium für kurzfristige Auslandszahlungen bedeuten, den Goldabfluß so einzudämmen, daß die Reichsbank bei ausreichender Golddecke funktionieren kann, sollte es ihr möglich sein, den Zahlungsverkehr durch Notenausgabe in Gang zu setzen, selbstverständlich nur, indem sie durch hohen Diskont überflüssige Ansprüche droffelt.

Ob das ausreicht, um alle Aktiven zu mobilisieren, auch solche, die festgefroren sind, wird sich zeigen müssen. Gegebenenfalls werden hier Mobilisierungsversuche nötig sein. Der gegenwärtige Zustand kann und darf aber nicht anhalten, weil sonst die Eingänge der Wirtschaft so leiden werden, daß die Steuereingänge des Reiches vermindert werden und in Ermangelung von Anleihemöglichkeiten nur durch neue Steuern aufgefüllt werden können, wenn nicht die Angst vor Inflation schließlich doch zur Inflation führen soll.

## Um die Wiedereröffnung der Börsen

II. Berlin, 13. Aug. Im preussischen Handelsministerium fand gestern eine Besprechung mit den Vorständen der preussischen Wertpapierbörsen und einer Reihe von anderen Sachverständigen statt, in der die Frage des Zeitpunktes der Eröffnung des Börsenverkehrs und der damit zusammenhängenden Fragen zur Erörterung gestellt wurde. Die Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der bei der Eröffnung des Börsenverkehrs zu treffenden technischen Maßnahmen. Ein variabler und Terminhandel soll zunächst nicht stattfinden. Die Abwicklung schwebender Engagements soll an jeder Börse nach den besonderen Bedürfnissen durch Börsenbeschlüsse geregelt werden. Ueber die Frage des Zeitpunktes der Börseneröffnung werden in den nächsten Tagen weitere Besprechungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen stattfinden. — Wie der D.H.D. weiter hört, ist der Vorstand der Berliner Effektenbörse im Laufe des Donnerstag vormittags zusammengetreten, um sich über den Zeitpunkt der Wiedereröffnung schlüssig zu werden. Die Sitzung verlief ergebnislos.

### Schweizerische Vorbehalte

Die Schweizerischen Banken haben dieser Tage zu dem vom deutschen Reichsbankpräsidenten unterbreiteten Vorschlag über die Stundung der Forderungen an Deutschland Stellung genommen. Sie haben grundsätzlich dem Abschluß eines sog. Stillhalteabkommens zugestimmt, es wird jedoch bekannt gegeben, daß die Schweizerischen Banken eine Reihe von Vorbehalten gemacht haben. Diese werden wohl noch Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den deutschen und Schweizerischen Banken bilden.

## Das Calwer Tagblatt kann man jederzeit bestellen!

## Carlos Puentia

36 Roman von Kurt Martin

„Ein wenig! — Zum Bergnügen!“

„Es mag ganz unterhaltend sein, derartige Studien zu treiben.“

„Oh, sehr! — Sehen Sie, wir werden schon bald in Alexandria sein!“

„Ja, die Reise verlief rascher, als ich dachte.“

„Wohin wollen Sie sich begeben, wenn sie an Land gehen?“

„Ich will sogleich zum Hotel Italia fahren.“

„Sehr richtig, sehr richtig! — Sie sehen etwas überanstrengt aus. — Denken Sie nicht so viel.“

Von Neuem beobachtete Stein den Spott in Parlottis Augen.

— Diesen Menschen jetzt packen zu dürfen! — Aber nein und abermals nein! — Nicht Carlos Puentia allein durfte es sein, der von ihm unschädlich gemacht wurde! Er wollte noch viel mehr erreichen! — Kam aber Carlos Puentia in Alexandria nicht an Land, so wäre dieser Ibrahim Talil, den Puentias Funkpruch warnte, sogleich davon überzeugt, daß etwas nicht stimmte. —

Gelassen gab er zur Antwort:

„Ich denke an sehr Erfreuliches.“

„So!“

„Ich freue mich auf Aegypten.“

„Es wird Ihnen gewiß auch gut in Aegypten gefallen!“

„Vor allem ist es mir lieb, einen so guten Berater in Ihnen gefunden zu haben, Herr Parlotti! Ich hoffe, daß Sie mich nicht vergessen, wenn wir an Land gegangen sind!“

„Wie können Sie das denken! Ich besuche Sie im Hotel! Ich werde anrufen und nach Ihnen fragen.“

„Ja, bitte, tun Sie das!“

Die Fahrgäste begannen, sich für die Landung in Alexandria vorzubereiten. Ein lebhaftes Treiben herrschte an Bord. Fern aus dem graublauen Dunst tauchte immer deutlicher die afrikanische Küste hervor.

Paul Stein suchte seine Kabinette auf. Er ordnete sein Gepäck und begab sich damit bald wieder an Deck. Den Handkoffer, den er bei sich führte, wollte er auf alle Fälle selbst tragen. Er bedurfte keiner fremden Hilfe und wünschte aus besonderen Gründen auch keine fremde Hilfe.

Jetzt waren sie dem Lande schon ganz nahe.

Das erregte Hin und Her an Deck wuchs von Minute zu Minute.

Dann machte das Schiff fest.

Das Drängen und Hasten des Aussteigens begann.

Neben Paul Stein tauchte plötzlich wieder Cesare Parlotti auf.

„Aber Herr Doktor Abelt, Sie wollen sich doch nicht etwa selbst mit Ihrem Gepäck abschleppen! Ich bitte Sie! — Es gibt ja so viele Hände, die helfen wollen, die auch gerne etwas verdienen wollen!“

„Sie haben vollkommen recht, Herr Parlotti; aber meine Hände sind mir noch immer am verlässlichsten erschienen.“

„Ja, wie Sie wollen! — Also, ich rufe morgen im Hotel Italia an. Vielleicht kann ich Ihnen in den nächsten Tagen verschiedene Sehenswürdigkeiten in Alexandria und Kairo zeigen. Ich bin hier überall gut bekannt. Ich kann Sie an Stellen führen, die der Fuß des Europäers sonst nicht betritt.“

„Sehr verbunden! Es soll mich freuen, wenn Sie mit ein wenig Fremdenführer sein wollen. Ich interessiere mich für alles.“

Parlotti deutete auf die Schmarre an Steins Stirne.

„Na, ja, und wenn es mal ein Abenteuer gibt, das wird Sie sicherlich nur reizen. — Wo haben Sie sich diese Narbe da geholt? — Auch bei einem Abenteuer?“

„Ja, bei einem sehr interessanten Abenteuer.“

„Es wird nichts gewesen sein im Vergleich zu dem, was Sie hier erleben können!“

Sie wurden auseinandergedrängt. Stein sah, wie Parlotti hastig nach der Treppe strebte. Er schien großen Wert darauf zu legen, möglichst als einer der ersten von Bord zu kommen.

— Hatte er recht gehandelt? — Hätte er Parlotti oder richtiger gesagt Carlos Puentia nicht doch hier an Bord verhaften lassen sollen? — Wie dann aber? — Nein, es war schon richtig! Kam Puentia jetzt nicht an Land, dann

seine Helfershelfer sogleich davon unterrichtet, daß ihnen ein Feind auf der Spur war. Man hätte dann jede Verfolgung ihm gewiß unmöglich zu machen gewußt, und er würde sicherlich die Helfershelfer Puentas nicht gefunden haben, und wohl auch nicht Hanna Lang! — Und jetzt? — Puentia wußte, wer ihm folgte! Er hatte einem Freunde ja bereits vom Schiffe aus eine Warnung zugehen lassen: Attention! — Nun kam aber Puentia unbewußt an Land. Es war ihm auf dem Schiffe nichts geschehen. Er würde seinen Verfolger wahrscheinlich für einen rechten Tölpel halten, und er würde trachten, den Gegner so bald wie möglich in eine Falle zu locken und zu vernichten.

Dem hieß es zuvorkommen! — Es mußte jetzt rasch gehandelt werden! — Nicht nur Puentia sollte es sein, der fiel, — seine Helfershelfer sollten mit ihm fallen! —

Als einer der Besten stand Paul Stein auf dem Kai. Schreiend und heftig gestikulierend umdrängten ihn schmutzige Kerle. Sie hatten es auf sein Gepäck abgesehen. Einer riß ihm den Koffer mit hartem Rud aus der Hand.

Da machte Paul Stein von seinen Fäusten Gebrauch. Mit ein paar zornigen Flüchen bahnte er sich einen Weg zu dem Kerl, der mit seinem Koffer rasch davonlief. Er faßte ihn an der Schulter und schrie ihn so drohend an, daß der Aufdringliche rasch den Koffer fallen ließ.

Paul Stein war aber erst wenige Schritte gegangen, als sich ein junger Mensch nahte und in einem englischen Kauderwelsch ihm ein Auto anbot. Er wollte ihn hastig mit seitab zu einem entfernt haltenden kleinen geschlossenen Auto zerren.

Stein runzelte die Stirn.

— Was das Zufall oder lag hier eine Absicht vor? — Barsch wies er den emsig Redenden ab und ging hinüber zu den anderen in breiter Reihe aufgefahrener Autos. Einen Polizisten, der dort in der Nähe stand, fragte er nach dem Auto drüben, zu dem ihn der Bursche schleppen wollte. Der Mann sah prüfend hinüber.

„Ich kenne den Wagen nicht. Er wird aus Kairo stammen. — Sie sind weiß, Herr! Ihr Anzug ist voll Farbe!“

Stein sah überrascht an sich hinab.

— Hatte er recht gehandelt? — Hätte er Parlotti oder richtiger gesagt Carlos Puentia nicht doch hier an Bord verhaften lassen sollen? — Wie dann aber? — Nein, es war schon richtig! Kam Puentia jetzt nicht an Land, dann

seine Helfershelfer sogleich davon unterrichtet, daß ihnen ein Feind auf der Spur war. Man hätte dann jede Verfolgung ihm gewiß unmöglich zu machen gewußt, und er würde sicherlich die Helfershelfer Puentas nicht gefunden haben, und wohl auch nicht Hanna Lang! — Und jetzt? — Puentia wußte, wer ihm folgte! Er hatte einem Freunde ja bereits vom Schiffe aus eine Warnung zugehen lassen: Attention! — Nun kam aber Puentia unbewußt an Land. Es war ihm auf dem Schiffe nichts geschehen. Er würde seinen Verfolger wahrscheinlich für einen rechten Tölpel halten, und er würde trachten, den Gegner so bald wie möglich in eine Falle zu locken und zu vernichten.

Dem hieß es zuvorkommen! — Es mußte jetzt rasch gehandelt werden! — Nicht nur Puentia sollte es sein, der fiel, — seine Helfershelfer sollten mit ihm fallen! —

Als einer der Besten stand Paul Stein auf dem Kai. Schreiend und heftig gestikulierend umdrängten ihn schmutzige Kerle. Sie hatten es auf sein Gepäck abgesehen. Einer riß ihm den Koffer mit hartem Rud aus der Hand.

Da machte Paul Stein von seinen Fäusten Gebrauch. Mit ein paar zornigen Flüchen bahnte er sich einen Weg zu dem Kerl, der mit seinem Koffer rasch davonlief. Er faßte ihn an der Schulter und schrie ihn so drohend an, daß der Aufdringliche rasch den Koffer fallen ließ.

Paul Stein war aber erst wenige Schritte gegangen, als sich ein junger Mensch nahte und in einem englischen Kauderwelsch ihm ein Auto anbot. Er wollte ihn hastig mit seitab zu einem entfernt haltenden kleinen geschlossenen Auto zerren.

Stein runzelte die Stirn.

— Was das Zufall oder lag hier eine Absicht vor? — Barsch wies er den emsig Redenden ab und ging hinüber zu den anderen in breiter Reihe aufgefahrener Autos. Einen Polizisten, der dort in der Nähe stand, fragte er nach dem Auto drüben, zu dem ihn der Bursche schleppen wollte. Der Mann sah prüfend hinüber.

„Ich kenne den Wagen nicht. Er wird aus Kairo stammen. — Sie sind weiß, Herr! Ihr Anzug ist voll Farbe!“

Stein sah überrascht an sich hinab.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 14. August 1931

Vom Calwer Rathaus.

**Vorgermeister G ö h n e r** befindet sich gegenwärtig im Urlaub. In der Gemeinderatssitzung am Mittwoch führte der stellvertretende Bürgermeister **B a e n c h l e** den Vorsitz. Ein prächtiger Gladiolenstrauch zierte den Mittelteil im Rathausaal, während vor den Plätzen der Stadträte schöne Blumensträuße lagen. Der Vorsitzende führte dazu aus, daß am Montag wieder ein Blumenwettbewerb stattgefunden habe. Es sei dies der 6. Wettbewerb, der von dem Fremdenverkehrsverein und der Gärtnervereinigung veranstaltet worden sei. Es sei allgemein zugegeben, daß sich seither das Stadtbild wesentlich freundlicher gestaltet habe. Die Stadtverwaltung sei mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie dem Rathaus, dem Georgenäum, den beiden Marktbrunnen, dem Friedhof und anderen Plätzen reichlich Blumenschmuck verliehen habe. Der Fremdenverkehrsverein spreche für diese nachahmenswerte Blumenpflege der Stadtverwaltung den besten Dank aus. Stadtrat **M a y** dankte hierauf mit anerkennenden Worten den Gärtnern für die schönen Blumenspenden und dem Fremdenverkehrsverein für seine nutzbringende Tätigkeit. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß der Bau von **N o t w o h n u n g e n** auf dem Windhof zunächst zurückgestellt werde. Es sei die Möglichkeit vorhanden, die in Betracht kommenden Familien in ihren seitherigen Wohnungen zu belassen oder in anderen Wohnungen unterzubringen. Im nächsten Frühjahr werde sich dann zeigen, was in dieser Angelegenheit weiter zu tun sei. — Seit einer Reihe von Jahren wurde hinter dem Rathaus ein **M o t o r s t a m m** eingerichtet. Auf Antrag des Vorsitzenden soll auch heuer diese Einrichtung wieder ins Leben treten. Hierzu führte der Vorsitzende aus, daß es im Interesse der Verkäufer und Käufer liege, wenn bei Nachfrage und Angebot der Preis des Obstes geregelt werde. Manchen Obstzüchtern, die oft über die Preise im unklaren seien, werde damit ein guter Dienst geleistet. Auch sei die Möglichkeit einer Auswahl von Obst und einer Bestellung von Tafelobst geboten. Es soll deshalb versucht werden, dem Obstmarkt eine größere Ausdehnung zu geben. Der Bezirksobstbauverein wird in dieser Hinsicht auf die Obstzüchter einzuwirken suchen und wenn möglich eine Obstvermittlungsstelle in einfacher Form einrichten. Nach dem Obststand im Bezirk wird das erzeugte Obst für den Bezirk ausreichen, ein Uberschußgebiet wird kaum in Frage kommen. — In der nächstfolgenden Sitzung wurde über den Antrag eines der **W a n g e r v e r e i n i g u n g** unterliegenden Hauses und über andere Gegenstände verhandelt. An die nichtöffentlichen Verhandlungen schloß sich eine Sitzung der Verwaltungsabteilung an.

## Aus dem Liebenzeller Kurleben.

Der Zugang an Gästen hat in den letzten Wochen in Bad Liebenzell stark zugenommen, so daß nun auch die Privatzimmervermieter, welche heute mehr als je auf diese Nebeneinnahme angewiesen sind, vermieten konnten. Vor einigen Tagen schon konnte der 5000. Kurgast dieser Saison, Frau **A n n e N e u f f** aus Stuttgart, welche im Kaffee Erhardt Wohnung nahm, von der Kurverwaltung begrüßt werden. Inzwischen ist die Zahl der Gäste auf 5300 gestiegen und man darf die Hoffnung haben, daß der August die Ausfälle, welche der Juli durch die Bankperre gebracht hat, wieder etwas ausgleicht. Allerdings sollte das kalte Wetter endlich einer richtigen Hundstagshitze weichen. Den gesellschaftlichen Veranstaltungen im Kurjaal kommt das kühle Wetter zugute; sie sind immer recht gut besucht. Beim **T a n z t u r n i e r** um die Sommermeisterschaft von Bad Liebenzell am vergangenen Samstag errangen sich Fräulein **M a i e r - H e r r S c h a i b l e**, Pforzheim, in der A-Klasse den Siegespreis. Sieger der B-Klasse wurden Fräulein **G r a s e r - H e r r B e c k**, Bad Liebenzell, in der C-Klasse Fräulein **E i s e n h a r d t - H e r r N e n n i n g e r**, Pforzheim, und in der Gästeklasse Fräulein **G ü n t h e r - H e r r R a s z**, Calw. Am Sonntag nachmittag zeigte die **D a m e n - H o c k e y - A b t e i l u n g** des Turnvereins 1834 Pforzheim auf dem Rasen vor dem Kurhaus ein Wertbeispiel. Die zahlreichen Zuschauer hatten ihre Freude an dem flotten Spiel der Turnerinnen. An dem Gesellschaftsabend am Mittwoch errang Frau **H e d y D r u t e n b a u m**, Pforzheim-Bad Liebenzell die Siegerpalme um den Titel einer Sommerkönigin von Bad Liebenzell.

## Wetter für Samstag und Sonntag

Der Hochdruck im Westen hat sich aufgelöst. Die Wetterlage in Mitteleuropa wird von einer Depression beherrscht. Für Samstag und Sonntag ist immer noch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

\*

**Wieselsberg**, 13. Aug. Heute ist einer der ältesten und angesehensten Bürger der Gemeinde, **Altadlerwirt F. S t a h l**, verstorben. Er folgte im Tode seinem 42jährigen Sohne, welcher letzte Woche in Brödingen beim Holzschichten an der Enz infolge Unfalls einen frühen Tod gefunden hatte. Der Familie mündet sich herzliche Anteilnahme zu.

**Wildbad**, 13. Aug. Dank der guten Arbeit der hiesigen Polizei konnte der Einbrecher, der den Einbruch im Votischen Lebensmittelgeschäft hier verübt hat, in Mannheim festgenommen werden. — In der letzten Stadtratsitzung wurde die Lieferung der Kühlanlage fürs Schlachthaus der Maschinenfabrik Ehlingen um 13 000  $\mathcal{M}$  übertragen, die die Stadt im Tauschweg durch Lieferung von Forstholz 1. bis 3. Klasse zum Preise von 70 Prozent der Jahresrate für 1931 bezahlt. — Die durch den Wolfenbruch im Regental am 7. August 1931 entstandenen Schäden am Walde, an den Bächen, Wiesen und Gebäuden werden auf Wildbader Markung auf über 50 000  $\mathcal{M}$  geschätzt. Die Schäden sollen als Notstandsarbeit mit Hilfe des Staates wieder ausgebessert werden.

**Calw**, 13. Aug. Bei der als Unglücksstelle bekannten Kreuzung der Hauptstraße in Niefern stießen ein Motorrad und ein Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der 40 Jahre alte Photograph **Heinrich Nüßl** aus Untertürkheim vom Rade geschleudert. Er erlitt einen sehr schweren Unter-

# An die deutschen Hausfrauen!

Im Auftrage der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen richten die beiden Vorsitzenden, **Martha V o s - Z i e h** und **Anna Krüdmann**, einen Aufruf an die deutschen Hausfrauen, in dem es heißt:

„Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, muß jetzt sein Vaterland schützen, und gerade die deutschen Hausfrauen können eine starke Hilfe sein, wenn sie ihre ganze Kraft einsetzen, um die deutsche Wirtschaft zu stützen. Kein Franzose kann zwangsläufig von uns verlangen, daß wir seine Weine trinken, seine Parfüms gebrauchen, daß wir unsere Industrie im Stich lassen, die — wie besonders Margarine, Schokolade, Nähmaschinen, Schuhwerk — durch ausländische Konkurrenz schwer zu leiden haben, daß wir die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Auslandes, Butter, Eier, Obst, Gemüse, Fleisch im Einkauf alle nicht rein deutschen Waren! Denkt stets, daß Ihr Euer Vaterland, das Zukunftsland Eurer Kinder, gefährdet!“

Verzichtet gern und freudig auf jeden Luxus, und wenn Ihr Bettelarm sein müßt: denkt an die Würde des deutschen Volkes, tut alles, auch das Schwerste um aufrechte Menschen zu bleiben.

Deutsche Frauen müssen in dieser Stunde größter Not opferbereit für Deutschlands Ehre eintreten! Was uns auch bevorsteht, deutsche Hausfrauen, bedenkt, daß Ihr die Hüterinnen deutscher Sitte und Würde seid! Klagt nicht, erschwert Euren Männern nicht den Kampf, sondern stärkt sie durch Euren Willen zum Durchhalten! Gott wird einst von Euch Rechenschaft fordern.“

**Schenkelbruch** und eine Verletzung am Kopf. Man brachte ihn nach Pforzheim ins Krankenhaus. Der Beifahrer des Mühl kam bei dem Sturz ohne Verletzungen davon.

**Herrenberg**, 13. Aug. Auf dem heurigen Kirchenbezirksrat berichtete **D e f a n D r. S c h m i d**, daß im Bezirk die Zahlen für Geburt, Taufe und Konfirmation in den Jahren 1930 und 1929 gleich sind. Die Zahl der Eheschließungen ist 1930 gegenüber 1929 gesunken. Die Sterbefälle sind 1930 wesentlich weniger als 1929. Das Kirchenopfer erhöhte sich trotz des Geldmangels um rund 300  $\mathcal{M}$  auf 38 058  $\mathcal{M}$ , steht aber hinter 1928 mit 39 810  $\mathcal{M}$  ziemlich zurück. Bezüglich der Liebesgabe des Bezirkes faßte der Kirchenbezirksrat folgende Beschlüsse: Oberjettingen erhält zur Beschaffung einer Orgel den Betrag von 500  $\mathcal{M}$ , und die Gemeinden mit hoher Ortskirchensteuer erhalten Beiträge zur Deckung ihrer Kirchenbauschuld.

**Calw**, 13. Aug. Am 15. und 16. August kommen ehemalige französische Frontkämpfer (Mitglieder der pazifistisch eingestellten Union Fédérale Marnaise) aus Reims nach Stuttgart. Am Samstag abend findet im Hohenrestaurant Schönblick ein Kameradschaftsabend des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten gemeinsam mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold statt.

**Calw**, 13. Aug. Ein gewaltiger Brand wütete heute nacht in der Mühle von **Heinrich Walter**. Das Wohnhaus mit Mühle und Scheuer ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Nur das nackte Leben konnten die Bewohner retten. Die Wohnungseinrichtung und das gesamte Inventar, das in diesen Gebäuden untergebracht war, ist verbrannt. In der Scheuer waren beträchtliche Getreidemengen gelagert.

**Calw**, 13. Aug. Bei einer infolge schlechten Wetters bei **Luendorf** auf der Alb erfolgten Notlandung eines Verkehrsflugzeugs, das sich auf dem Wege von München nach **Wöblingen** befand, streifte das Flugzeug an einem Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch hinunter. Der Kumpfl bohrte sich in den Boden. Eine der Tragflächen wurde völlig demoliert. Verletzt wurden die zwei Piloten, darunter der Flugzeugführer **K r a f t**, schwer, von den Passagieren **D i r e k t o r F r i z W i e b m e r** aus **Starnberg** bei München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Bezirkskrankenhaus in **Göppingen** eingeliefert.

**Calw**, 13. Aug. Gestern und vorgestern nachmittag unternahm das Flugboot „Do X 2“, das bekanntlich für Italien gebaut worden ist, Abnahmeflüge vor der Ueberführung über die Alpen nach Italien. Bei schwerer See und starkem Wind startete das Schiff vorgestern mit 30 geladenen Gästen zu einem halbstündigen Probeflug. An Bord war ferner die gesamte italienische Besatzung unter dem Kommando des Majors **A g n e s i**. Das 44 Tonnen schwere Boot startete in der äußerst kurzen Frist von 44 Sekunden.

# Turnen und Sport

## Handball

Zum Mannschaftskampf  
**Polizei-Sport-Verein 1 (D.L.) — T.V. Calw 1**

Die Handballabteilung des T.V. Calw weist an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag auf dem Turnplatz stattfindende sportliche Veranstaltung hin. (Siehe auch Anzeige.) Den Reigen eröffnet ein Faustballspiel, dem die Austragung einer 4mal 100 Meterstafel folgt. Anschließend stehen sich die beiden Mannschaften im Handballspiel gegenüber. Im Faustball wird die Calwer Mannschaft einen starken Gegner abgeben und die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger darf als noch offen bezeichnet werden. Dasselbe trifft bei der 4mal 100 Meterstafel zu. In der letzten Zeit wurde dem Laufsport erhöhtes Interesse zugewandt, so daß die Handballabteilung in der Lage ist, eine ausgezeichnete Staffel starten zu lassen. Das Handballspiel gegen den überlegenen Gegner wird gewiß seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Wenn die Calwer Mannschaft sich in gleicher Form wie am vergangenen Sonntag befindet, wo Spielanbau, Start und Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig ließ, dann haben die Polizeisportler sich auf einen kräftigen Widerstand gefaßt zu machen. Daß in den Reihen der Polizeisportvereine neben sämtlichen anderen Sportarten das Handballspiel besonders gepflegt wird, zeigt, daß der Polizei-

Sport-Verein Berlin die deutsche Meisterschaft zur das Jahr 1931 erungen hat. Allgemein nimmt die Handballbewegung einen immer wachsenden Auftrieb. Aus ihren kleinen Anfängen heraus hat sie sich innerhalb weniger Jahre zu einem großen Zweig des deutschen Turnens entwickelt. Im unteren Schwarzwald-Ragold-Gau meldeten sich zu der kommenden Verbandsrunde zahlreiche Vereine neu an. Durch Verpflichtung spielstarker Gegner ist die Handballabteilung bestrebt, das sich auch in Calw immer größerer Beliebtheit erfreuende Spiel in jeder Weise zu fördern und weiter auszubauen.

**Haag (Göppingen)** springt 1,91 Meter

Beim Gaurnterfest des Hohenstaufen-Städte-Gaues in Weisklingen-Steig gelang dem D.L.-Meister **Haag** (Egunde Göppingen) im Rahmen des Fünfkampfes ein Hochsprung von 1,91 Meter, und zwar auf Rasenboden ohne Sprungbahn beim ersten Versuch.

## Wasserballmeisterschaft im Kreis XI (Schwaben)

Die Wasserballmeisterschaft der Turner von Württemberg fiel wiederum an den T.V. Cannstatt, der in der Schlussrunde den T.V. Stuttgart mit 1:0 besiegte. In der Vorrunde gewann T.V. Cannstatt gegen VfL Stuttgart mit 6:3 und T.V. Stuttgart gegen VfL Stuttgart mit 4:1.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## L. C. Berliner Produktenbörse vom 13. August.

Weizen, märkischer 210—212; Roggen, märkischer 167 bis 169; Futtergerste 148—150; Hafer, märkischer, alter 151—156; dto. neuer 139—147; Weizenmehl 26,50—35; Roggenmehl 24 bis 26,25; Weizenkleie 11—11,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 140—150; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 18—20; Leinkuchen 13,20—13,30; Trockenschmelz 7—7,10; Sojafahrot 11,90—12,00; Speisefartoffeln, weiße 1,50—1,70; dto. rote 1,60 bis 1,80; dto. gelbfleischige 1,80—2. Allgemeine Tendenz: Sehr fest.

## Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspatz. Zufuhr: 200 Zentner. Preis: 3—3,50  $\mathcal{M}$ . — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 250 Zentner. Preis: 1,60—1,80  $\mathcal{M}$  je pro Zentner.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Stadt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 5 Döfse, 20 Jungbullen, 45 Rinder (unverkauft 15), 9 Kühe, 262 Kälber, 854 (14) Schweine.

## Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	13. 8.	11. 8.		13. 8.	11. 8.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
<b>Döfse:</b>			<b>Kühe:</b>		
ausgemästet	—	42—46	fleischig	—	16—19
vollfleischig	—	36—40	gering genährte	—	13—15
fleischig	—	32—35			
<b>Bullen:</b>			<b>Kälber:</b>		
ausgemästet	30—32	30—32	feinste Mast- und beste Saugkälber	47—50	45—47
vollfleischig	27—29	27—29	mittl. Mast- und gute Saugkälber	42—45	40—44
fleischig	25—26	25—26	geringe Kälber	35—40	32—37
<b>Sungrinder:</b>			<b>Schweine:</b>		
ausgemästet	45—47	45—47	über 300 Pfd.	60—61	61—62
vollfleischig	37—42	37—42	240—300 Pfd.	60—61	61—63
fleischig	32—35	32—35	200—240 Pfd.	58—60	61—62
gering genährte	—	—	160—200 Pfd.	57—58	59—60
			120—160 Pfd.	55—56	56—58
<b>Kühe:</b>			unter 120 Pfd.	45—50	45—50
ausgemästet	—	26—31			
vollfleischig	—	20—25			

Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberhand; Kälber belebt; Schweine ruhig.

## Niedere Kartoffelpreise.

Die Hoffnung, daß nach den fortgesetzten Preisrückgängen in der letzten Zeit sich nunmehr eine Stabilisierung der Kartoffelpreise durchsetzen würde, hat sich nicht verwirklicht. Auf der einen Seite blieb die Nachfrage trotz niedriger Preise recht ruhig, andererseits nahm die Landwirtschaft weiterhin sehr große Verladungen vor. Da die Beschäftigung mit der Ernte die Arbeitskräfte zurzeit sehr stark in Anspruch nimmt, handelt es sich bei dieser umfangreichen Verkaufstätigkeit zweifellos zu einem erheblichen Teil um Notverkäufe zur Erlangung der dringend benötigten Geldmittel für die Lohnzahlungen. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß vielfach unverkaufte Verladungen vorgenommen werden und dabei auf eine einwandfreie Sortierung nicht genügend geachtet wird. Dabei ist der Preisdruck ausschließlich durch die inländischen Anlieferungen bewirkt worden, denn die Zufuhren aus dem Ausland sind auf Grund der niedrigen Preise in Deutschland in den letzten Tagen völlig ausgeblieben. Bei dieser Lage ist eine Besserung des Kartoffelmarktes nur zu erwarten, wenn eine wesentliche Einschränkung der Zufuhren in der nächsten Zeit seitens der Landwirtschaft vorgenommen wird.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. stillen Verzehrer in Betracht kommen. Die Schriftl.

# Kirchliche Nachrichten

## Evangelischer Gottesdienst.

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 16. August 1931.  
Turmlied: 408. — Frühgottesdienst fällt aus.  
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, **D e f a n a. D. Z e l l e r**. Anfangslied 250: Fahre fort.

## Kath. Gottesdienst

Samstag, 15. Aug.  
Fest **M a r i a e H i m m e l s f a h r t**. In Calw: 8 Uhr Frühmesse mit **S o m i l i e**.  
9.30 Uhr Predigt, **K r ä u t e r w e i ß e** und **H o c h a m t**.  
13.30 Uhr Andacht.  
In Bad Liebenzell: 8 Uhr Gottesdienst.  
Sonntag, 16. Aug.  
In Calw: 8 Uhr Frühmesse.  
9.30 Uhr Amt.  
In Bad Liebenzell: 8 Uhr Gottesdienst.  
Mittwoch 8.30 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.

**Konkurse nur noch ein billiges, hygienisches Tischbesteck**

**Amtl. Bekanntmachungen**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Georg Reutter, Hofmers in Neubulach wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

**Würtl. Amtsgericht Calw.**

**Bergebung v. Einbauarbeiten**

Zum Neubau eines Fünffamilienhauses an der Eduard-Conzstraße in Calw haben wir die

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler- und Tapezierarbeiten, Holzfußböden, Estrichböden, Wand- und Bodenplatten, Koll- und Klapp-Isolierlieferung, sowie sanitäre und elektrische Installationen

zu vergeben.

Pläne, Bedingungen und Preislistenordrucke liegen bei Herrn Postinspektor Nau, Calw, zur Einsichtnahme auf, wofür Preislistenordrucke gegen Ertrag der Selbstkosten erhältlich sind.

Angebote wollen bis spätestens

**Donnerstag, den 20. August 1931, vormittags 8 Uhr,**

an nachstehende Anschrift eingereicht werden.

**Landes-Bau-Genossenschaft würtl. Verkehrsbeamter und -Arbeiter, e. G. m. b. H., Sig Stuttgart, Mönchstraße Nr. 24-30, Fernsprecher 288 59.**

**Frisch — Billig — Gut**

**Tilsiter vollfett**  
1/4 Pfund nur 32 Pfg.

**Frühstückskäschen, große Auswahl**  
Stück von 15 Pfg. an

**Vollmilchcamembert, hochfein**  
1 Ecke nur 20 Pfg., die ganze Schachtel nur RM. 1.10

**Romadur, vollfett, durchreif**  
Stück nur 40 Pfg.

**1a. Erntekäse, durchreif, pikant**  
1/4 nur 20 Pfg.

**Echter Edamer, vollfett**  
100 Gr. nur 25 Pfg.

**Vollmilch-Münsterkäse**  
100 Gr. nur 30 Pfg.

**Butterkäse, mild und fein**  
100 Gr. nur 30 Pfg.

**Delikateß-Stangenkäse ohne Rinde**  
streichbar 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.

**Täglich frische Tafelbutter**  
1/2 Pfd. nur 75 Pfg.

**Wetterlance-Butter aus past. Rahm**  
das beste was es gibt, 1/2 Pfd. nur 80 Pfg.

**Frische Margarine „Kundenlob“**  
1 Pfd. nur 55 Pfg.

**Käse-Baur**

Allgäuer Großkäserei

**10 Prozent**

gebe ich vom 1.-20. August auf sämtliche Waren

**Luisa Entenmann Witwe**

Lederstraße 6

**Zur Gesichts-Bräunung**

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verleihe man die reizmildernde und kühlende Creme Deodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung, Tube 60 Pf. u. 1 Pf. Wirksam unterstützt durch Deodor-Extrakt 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.



**GRIESER Wenn Dauerwellen**

dann nur „Grieser“ — Ohne Elektrizität

Größte Schonung für die Gesundheit Keine Haarverbrennungen Stromübertragungen ausgeschlossen

In meinem Damensalon führe ich nur dieses Verfahren!

**Carl Günther** Herren- und Damenfriseurgeschäft

Altburgerstraße 8 - Telefon 268

**in Steuer-Angelegenheiten**

und allen sonstigen Fragen des täglichen Lebens wende man sich an das vom Fachmann geführte

Steuer- und Rechtsbüro in Calw

**August Meyle** Rechtsbeistand, Mitglied des Reichsbunds Deutscher Rechtsbeistände.

**Neue u. gebrauchte Fässer**



von 20—1200 Lit. rund und oval empfiehlt in großer Auswahl

**Friedrich Schäd** Küfermeister

**Brautkränze Brautschleier Hochzeitsblumen**  
Luise Schaufelberger Marktstraße 7.



Höre Hausfrau, laß Dir sagen REX hilft Dir in allen Lagen, REX hält Dir zu jeder Zeit stets ein köstlich Mahl bereit. Beachten Sie mein Schaufenster.

**Carl Herzog** Eisenhandlung

Suche in Calw und Umgebung zur Uebernahme eines

**Speiseöl-Handels** ehrliche Leute. Bei intensiver Arbeit lohnender, guter Verdienst. Angebote u. S. P. 188 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schmerz laß nach!**

Reiflose Hühneraugen u. Hornhaut-Verheilung sein Verdienst — kein Pflaster kein Verschleiden — kein Pinsel keine Salbe. Viele Anerkennungen nur 50 Pfg.

Friedrich Schaufelberger Schuhgeschäft, Marktstr. 7

**Rasiermesser**

werden haarscharf abgezogen bei Friseur Odermatt.

Morgen sind auf dem Markt beim Brunnen

**schöne Geishirtle** zum Einbinden **Apfel, Zwetschgen, Preiselbeer, Tomaten, Bananen Eier, Essiggurken Kartoffel u. schönes Mostobst** den Str. zu 2.30 zu haben **Bolsch, Gürtringen**

**Gesucht**

einige neue oder gebrauchte **Militärornister**

Angebote mit Preis unter S. C. 188 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf vielfachen Wunsch nochmalige Aufführung

**Heimatspiels**

„Zu Hirsau bei dem Abte“

von Karl Greiner (Zeit der Handlung: 1367)

am Samstag, den 15. Aug., abends 8 1/2 Uhr und Sonntag, den 16. Aug., nachm. 4 Uhr in der ehemaligen Kureliskirche (beim Rathaus)

in Hirsau

Preise: I. Platz RM. 1.—, II. Platz RM. —.60 (Der Reinertrag soll zu Gunsten der Heimatpflege verwendet werden) Der Spielausschub.

**Hirsau—Erstmühl**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. August 1931, im Gasthaus zum „Röble“ in Hirsau stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

freundlichst einzuladen.

Gottlob Rost Erstmühl

Anna Reutter Hirsau

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Hirsau.



**Alzenberg**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 15. August 1931 in unserem elterlichen Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

herzlichst einzuladen

Willy Eckstein Liesel Eckstein geb. Wurster

Die Trauung findet um 12 Uhr in Alzenberg statt



Kommen Sie, wenn Sie Bedarf an **Druckarbeiten** haben zu uns, wir beraten und bedienen Sie gut **Tagblattdruckerei**

**Kurort Hirsau**

Heute Freitag von 8—10 Uhr abends

**Kuranlagen-Konzert**

mit Tanz die Kurverwaltung

**Kurhotel Kloster Hirsau**

SAMSTAG, 15. August, abends 8 Uhr

**Tanz-Unterhaltung**

mit Preistänzen und Ueberraschungen Eintritt frei und ohne Konsumtionszuschlag.

**Der Fleischergefellensverein Pforzheim**

macht am Sonntag, den 16. August 1931, einen

**Tanzausflug**

(Saxbandkapelle „Dris“) in den

Saalbau zur „Sonne“ in Neubulach

Hierzu ladet höflichst ein der Fleischergefellensverein.

**Alzenberg**

Am Sonntag, den 16. August, findet im Saal Gasthaus zum „Röble“ von mittags 2 Uhr ab

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu freundlichst einladen

Die Kapelle Hagenbucher Der Besitzer Gottlieb Rentschler

**Sommerprossen**

werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Preis M. 2.75 Ritter-Drog. Bahnhofstr. 19.

**Piano**

Vorzügliches von Stuttgarter Pianofabrik, wie neu, sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter P. S. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Georgenäum Calw**

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—8 Uhr, im Winter von 9—12 Uhr und von 2—9 Uhr, (Sonntags von 2—7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angeschlagen. Der Georgenäumsrat.

Etwas besonderes ist . . .

**Serva's abess. Mocca-Mischung**

1 Pfund Mk. 2.80 und 5 Prozent Rabatt Derselbe ist gut und billig Machen Sie einen Versuch

**Carl Serva, Calw**

Fernsprech-Nummer 120 Eigene Rösterei-Anlage

